

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 21

Artikel: 's Schmökschyt : aes nüs Gschichtli in ere alte Fassig, im Einsidlerdieläkt
Autor: Lienert, Otto Hellmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

's Schmökshyt.

Aes nüs Gschichtli in ere alte Fassig, im Einsidlerdieläkt.

Aes Müli, wo guet rede cha,
Frygleitig wird's ä Rätche.
Es fiserled, es tröpfled druf,
Es rägnet und tuet tätche!

Das Sprüchli hät ufs Drhnapers Kathry pas-
sed äs wien ä Fädere uf ene Huet. Derno ä
Bätlifassere hät's äbe äs wie öppe eini wo lis-
med: d'Arbed cha si ufwändig, und drum lot
si im Ehifel dr Lauf, äs wien ä Wätterwulch im
Platzräge. Chuum hät si kalazzed ka, die Kathry,
eigetli hät si Frau Ehäli gheisse, ischi im Schnuz
durs Dorf ab und i Lötrohrlade zue dr Fräuli
Chueriger. Nidsi hät 's Drhnapers Kathry nu
im Schnuz chönne, obfi wär's dä fryli nümme
ase gleitig ggange; si ist i Gottsname z'dit gsh
und hät usgseh äs wie zwei zämebundnigi Flümli
und ä Ehüßizipfel drufobe. Die ganzusländig
Jyt, Summer und Winter, ischi i de Günsche
umenand gloffe, und ihres munzig Hoorung-
geli, das griengro Schwänzli, hät si, af's meh
schynt, under eme Negli trait.

D'Jumpfere Chueriger hargäge, ist 's pur
Sägeteil von ere gsh. Die hät ehnder im ene
Stoffisch glische, wo me vergässe hät izweiche, äs
dürres, räßes Wybervolch isch es gsh. Dr wyt Rof
ist förmli an ere abeghanged äs wien äs lüm-
pigs Fahnetuech, wän leis Lüftli goht, an ere
Stange. Thri silberwyße Hoor hät si i dr Mitti
gscheitled ka, und i ihre lange Ohreläpplene hend
zwee schwär guldig Ohrerling von dr Urähni noe
und a dr rächte Hand äs abtraitnigs Fing-
ringli vo ihrer Muetter sällig gflimmered. Sust
hät si dä nüd grad vil um d'Hoffert ggä. Si ist,
wie me sait, ä Gniffeledi, äs ghytigs Frauezim-
mer gsh und hät si, meini, blöiß jedres Schalt-
johr rächt gwäsche. Si hät für ihres Läbe ä
Angst und zue ihrem Gält ä Göirgi ka, nüd zuem
Säge! Jänu, d'Fräuli Chueriger ist äbe au ä
leis hürnigs Häskli meh gsh und trotz ihrem liechte
Gängli, ihrem ebige Gümpele, langsam is
Tschämpele cho.

„Hender löirt, Fräuli, hender löirt?!“ ist
d'Frau Ehäli i Lade z'chye cho. „Nächtig ist
wider bim Landamme uf em vordere Simmer-
meh iproche und em dr Wyhäller grumed
worde!“

„Baas, scho wider iproche?!“ hät d'Jump-
fere Chueriger breit glärmmed und's hät si
löirig gherehündeled vor Ufregig.

„Jo, säged nu,“ hät d'Frau Ehäli gsait und

ihres Paß mit de Ringelene, mit em Bätli droht
und mit dr Zange uf enes Hökli anegleit,“ das
ist, mhs Bhalts, asig 's viert oder füst Mole,
as gstohle wird under vierzäh Tage! Zerst hend
s' im Guetwille Bärädy ä schöne Wüsch Tubak
im Lade gstibht; derno sind bi dr junge Frau
Schöinbächler im Blosbalg d'Schybe itruckt und
im Ma d'Sunntighose gno worde; die letscht
Wuche hend s' us em Drühärzebüli zwee Gef
Wyßmähl und ä aprochne Sak Ehrüsch furt-
trait!“

„Um's Himelhergottewille, wie lang lueged
ächt au do üser Here nu zue?!“ macht d'Fräuli
Chueriger und hät vor Angst um ihres eigi
Wärli a beide Bägglene gräuft. „Do ist me jo
's Läbes nümme sicher, sän ist me! Wän ich
Regierig wär, sä wäni!“

„'s wird jeh dä wohl bessere,“ meint d'Bätli-
fassere, „wän d'Here vor dene Schelmehünde au
nümme sicher sind!“

„Thr, Kathry,“ sait druf d'Fräuli im Löt-
rohrlade churzsunne, „jeh gohni grad ufs Ambt
ufe und wil luege, ob do eigetli öppis gmacht
wärdi oder nüd! Ich, wo muetterseelenäleinig
im ene Hüsli näbedusse wohne, dänked au!
Gnadgott, üsereim chöt si jo nüd wehre, wär
eis, zwei, ermer as Lazärus oder, serenau, sägar
nu gmaurixled! Nää Thr, do luegi dä scho
nümme lenger zue! See, blyhed mer ächly im
Lade und gaumed, dä willi gleitig grad nu ufs
Rothus ufe!“

Rappedi kappedi ist also d'Jumpfere Chueriger
i ihrem Seelewerimmerli us zämegsekte Müs-
pelzene und i dr blo und wyß ghüselede Schoß
is Oberdorf.

Wo si hmäns i de Schwünge dur die beede
steinige und die hölzig Rothusstäge uf ist, sä hät
dr Schnuf nümme rächt welle, und si hät uf em
Chehrbödli müesse stillestoh. Si hät nu ghibned
äs wie's Südoßbähndli ob dr Samstagere, wo
si vor d'Ambtsstube cho ist. Im obere Gang obe
uf em Bank hät si drh Manne atrofte: dr bei-
mager Augesth Birchler, mit em Steichohlebaß
und em erber lange Bart, eine wie dr Brueder
Chlaus, dr chly Güzimichel, mit eme Bläß äs
wien ä Chessibode und eme Plampischnuz äs wien
ä Chines, und dr Ehäpi Sihler, mi hät em
blöiß dr rächt Schächer gsait, äs rothärigs,
brings, bloogs Mandli, mit Neuglene äs wie
vor dr Sälligsprächig.



Muotathal. Eingang ins Biffigtal.

Phot. J. Keller, Rüschlikon.

„Was sind au das für Schelme, wo do 's ganz Dorf usicher mached, he?“ hät d'Fräuli Chueriger sofort mit ene gsprächled.

„'s nimmt is sälber wunder!“ hät dr rächt Schächer is rot Chnebelbärtli mit eme süeßlachte, heifere Stimmlü gnüsered.

„Wil jek gohge luege, as's Ornig git!“ hät die alt Jumpsere schierundgar ächly däub gsait, a dr nächste Türe klöpfled und ist ineträmpeled.

I dr Amtsstube, uf herthölzige Lähnsäße mit abgsiengsede grüne Plüschsitz, am schwarze Pult zue, sind d'Here gsässe. Dr höschbeinig, fäslirund Schryber, mit eme gulbige Spiegel uf dr Nase, hät grad neimis gestikeliert und wylsäwyl ä rotbräche, undersekte Ma i de beste Johre, dr Landamme, mit em Brieföffner tökled.

„Tag wohl, Fräuli Chueriger!“ hend sie beed Here früntli bigrüeft, und dr Amtsschryber hät ere galant ä Stuebälle zuem Sitze anegstellt; d'Jumpsere Chueriger ist äbe ä elteri Dame gsh und hät derzue nu äs großes Vermöge verfürred.

Brezhs zuer rächte Jht ist d'Fräuli us em Lötrohr mit ihrem Allige ufs Rothus ufe cho. Wi hät si chönne biruehige und ere chönne säge, as im Gang usse dr Mannen siße tüeged. Dr eint von ene, wahrschynndli dr Chasper Sihler ab em Gwättirai, wärdi as nüne Nachtwächter igstellt und där heig dä derfür z'sorge, as d'Lüt wider besser schliefed. Sä hurtig, as si's i ihre alte Tage hät chönne, ist d'Jumpsere Chueriger heizuegange.

Ne Moned spöiter, ist d'Fräuli Chueriger i dr Spar- und Lykaffe vor em Schalter gstande und hend s' ere ä Schübel Gält uszahl.

„Ausäddä, jek hetted mer ä Nachtwächter meh!“ hät dr gsprächig Verwalter zue dr Fräuli Chueriger gmacht, won ere d'Füßliber ane gschürgeled hät. „Rei Fäke isch besser worde, sid där Stürchli z'nacht umenandgoht, im Gägeteil, 's dunkt eim, sid das nü Schmöschyt sy Jinge i alli Häuser und i all Pfanne inestreckt, wärdi im Dorf nu meh gstohle as vorhar. Vornächtig sind im Schlammülljokebfränzel wider äs Paar nigel-

nagelnüü Schueh und i dr glychlige Nacht im Schlangewirt ä gräuchrede Schambung gno worde. Wär's ächt au nüü gschyder, Fräuli Chueriger, Sy liested hür einist Thres Gält sicherheitsshalber uf dr Bank?"

Dr Bankverwalter hät äxpräß ächly vo dene Schelmestüklene brichted, wil er dänkt hät, er chö i dr Jumpsfere im Lötrohr ä Chlupf ijage und sie träge dä nüü, für nüü und wider nüü, ä Tag, zwee, tused Franke hei, wo si nohar wider bringi. Die Jumpsfere hät nämli die verflumered Mode ka, jeddwedes Johr im Lanzig uf ihre Siburtstag äs Hüffeli Gold oder Silber heiznäh und im hindere Stübli uf ä Rumod hare z'byge. Wän d'Morgedsunne ase schön und heiter zwüsched dä wyße Umhänge dure uf där Gältschab und uf e gwicht Bode ane gschune hät, sän ischi mit eme alte, vergilbte Büechli, 's ist, meini, dr „Liebesfrühlig" vom Rüdert gsy, vor die Näpel oder Füßliber ane gsässe und hät mit ere Andacht und nu mit wel einere, Sichtlich gläse.

Schelmepack har oder hi, hät si vo dem schöne Bruuch nüü welle abgeh und ihres Wärli wie aljets in ere verhyte Märchtzaine heitrait. Zuem guete Glük ist ere underwägs im Züslergäßli ordeli nu dr nü Nachtwächter im Militärkaput und im schwarze Huet verfo, und si hät em's as Härz gleit, die nächste zwee, drey Deibed ämel au uf ihres Hus achtig z'gä, si heig für 'ne Wohltätigkeitsverein, für armi Göffli, äs paar Fränkli derheime.

„Jawohl, Fräuli Chueriger, wird gmacht!" hät ere dr Ma 's Verspräche i d'Hand ggä.

A difem Morged aber, a ihrem Fästtagli, sä hät si schier dr Schlag troffe. Wo si im Jyrtigrust, i glänzige Chnöplistifle und sägar mit dr guldige Uhrechettene ume Hals, under dr Stubetüre stoht, gwahrt si zue ihrem großmächtige Chlupf, as rübis und stübis alles Gält furt cho gsy ist und as's blöiß uf ä läär Rumod ane gsünneled hät. Äs wie nüü gschyd, äs wien äs Häutli Beh, hät sie um Hilf bägged, d'Händ zämegschlage, all Heilig agrüeft und flagmartered, mi hett chönne meine, 's wär 's größer Ugfell passiert, as synerzht dr Bärksturz vo Guldau. Mi eme Gsicht, wo ohni Lärmme Mord und Furio grüeft hät, bleich äs wien ä läbändig Bigrabni, halbe ufgeistet, ischi uf e Polizeiposte gweibled. Wo si bim ene Glesli Maläga, uf em Pleger am Dfe zue, uf em Poste obe sich äs birebitgeli erholt ka hät, isch ere z'Sinn cho, as

si blöiß im Nachtwächter, im Sihler, und sust i keim Stärbesmäntsch vo ihrem Gält verzehlt ka hät. „Dä isch ene halt doch!" hät dr dif Nachtmeister gemeint und mit em gälblachte Saktuech sy rot Nase, äs köirigs Chindschüehli, puht. Churzbsunne hät er si uf e Wäg gmacht, d'Jumpsfere Chueriger heibigleitet und ist schnuerstraks zuem nü Nachtwächter a Swättirai dure. Äs wie dr Gottherd Zug durs Tunäll, ist er i das Hüslü ine gschosse und hät zeigt, wo d'Wschierer ihres Surätschi hend. „'s brünnt goppel, Nachtmeister! Was wender?" hät ene d'Frau vom Sihler, äs malifiz durtribes Wybli, uf em Stägebrüggli in Empfang gno.

„Wo ist dr Ma?" hät dr Landjeger welle wüsse.

„Dr hät ä ganz ä strängi Nacht ka und ist erst grad vorig ächly gohge abligge!"

„Är söl abe cho, heig neimes mit em z'rede!" hät dr Polizist bifohle. Ueberrächtig und verschloffe ist dr Sihler dur d'Stäge ab cho und hät därmol würkli im rächte Schächer gläse.

„Du heiligs Verdienne, was ist au los?" hät er gfrogt und gähned.

„Wächter, hender gester z'nacht bi dr Jumpsfere Chueriger usse nüü Verdächtigs gseh?"

„Nüü asi wüßt, Nachtmeister, nüü asi wüßt und bi doch äs paarmol ums Hus ume gloffe!" hät das Mandli schynheilig gmacht.

„Guet, sä holed, sä gleitig as mäntschemügli, Huet und Tschoppe und chönd gschwind mit mer!" hät dr Landjeger dr Bifähl ggä.

„Im Runtinänt, im Runtinänt!" hät dr Sihler mit eme willige, usschuldige Stimmlü gsait, und um sy guet Wille z'zeige, hät er die paar Tritt überufe welle i drey Gümpe näh . . . und due hät's e ka! Dr Nachtmeister, mit sym verdorbe guete Köir, hät i zwee Hofesefe köirt Füßliber rigle. Äs wien ä Chugle zuem Rohr us, ist dr Landjeger im Nachtwächter noe, hät ene im Stägehus nu ämol z'Red gstellt, syner Sel durneust und hät ene verhafted.

Äe schöini Wyl hend s' e dobe ka im Rothus, und wil wäfred äner Jyt im Dorf nümme gstohle worde ist und me bim Schmölfscht am Swättirai meh Berlornigs büre brunge hät, as uf eme Fundbüro, hät me der Nachtwächter Chasper Sihler ächly uf Schwyz dure fyt, hinder Schloß und Rigel.

Otto Hellmut Lienert.